



Erneut halbvolle und halbleere Gläser

1 Prozent Gehaltsaufstieg im Jahr 2010 scheint eine gute Lösung bei einer leicht negativen durchschnittlichen Jahresteuern zu sein. Dieser Mikroanstieg löst aber die Probleme nicht.

In den letzten acht Jahren gab es im Schnitt neun Gehaltsstufen zu verteilen. Auch in sehr guten Jahren war der Arbeitgeber knauserig. Das BEREBE-Lohnsystem sieht pro Jahr einen Aufstieg von drei Stufen vor. Anstatt 24 Stufen gab es also nur deren 9. Das ist nicht schlecht, sondern unglaublich schlecht. Und dieses Jahr gibt es kaum mehr als eine Stufe zu verteilen. Es wird also noch schlimmer.

Immer mehr Angestellte fallen unter die Bandbreite, da diese bis zum Alter von 40 Jahren jährlich um zwei Gehaltsstufen ansteigt. Neuangestellte haben bessere Bedingungen. Treue zum Arbeitgeber zahlt sich nicht aus.

Beim Teuerungsausgleich hingegen konnte in den letzten Jahren der Rückstand von fast 10 Prozent leicht reduziert werden. Aber auch in diesem Bereich sind der Bund und die Stadt Bern vorbildlicher.

Die Verteilung von 0,3 Prozent für den Teuerungsausgleich und 0,7 Prozent für den Stufenanstieg lässt sich bei allen Mitarbeitenden ohne Beurteilung nicht umsetzen. Bei den Lehrkräften hat die Regierung eine vernünftige Sonderregelung von 0,5 und 0,5 Prozent gefunden. Für die Richterinnen, Professoren, Regierungsstatthalter und Pfarrerinnen fehlt eine gerechte Lösung. Sie alle erhalten einen Lohnanstieg von bloss 0,8 Prozent.

Die Lohnrunde 2010 war ungenügend.

Matthias Burkhalter

Geschäftsführer BSPV
burkhalter@bspv.ch

Newsletter 7-09

